№ 46. Dienstag, den 11. (23.) August 1881.

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reclamen 10 Kop.
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncen-Bureaus.
In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorska 22.
In Lodz: Petrokowskastraße 515.

Inland.

— Am 6. (18.) d. M. fand in **Peterhof** der Feiertag des Leib-Garde-Regiments Preobrashenskij, des ersten und ältesten unserer Armee, statt. Das Regiment, welches seit seinem zweihundertjährigen Bestehen an jedem Feldzuge, in dem unsere Fahnen siegreich wehten, hervorragenden ruhmreichen Antheil nahm, wurde 1683 durch Peter den Großen formirt und bildet zugleich auch den Stamm nicht nur mehrerer anderer Infanterie-Regimenter und Truppentheile der Garde-Artillerie, sondern auch unserer Marine, und bis zum heutigen Tage hat es das Recht, deren Flagge zu führen. — Alle unsere Herrscher und Herrscherinnen zählten sich zu seinem ersten Chef und trugen seine Uniform — und unser unvergeßlicher in Gott ruhender Kaiser Alexander II. bestimmte in Seinem Testament, daß die Uniform der Preobrashenzen, die erste, welche er noch im zarten Kindesalter angelegt, auch die letzte sein solle, welche er trüge, und in dieser ruht er auch in seiner letzten Ruhestätte. Der 6. August war bisher stets nicht nur ein hoher Festtag, sondern auch ein Freudentag für das Regiment gewesen und in Heiterkeit und Jubel verbracht worden; in diesem Jahre hatte das Offizierkorps desselben jedoch beschlossen, im Hinblick auf die Trauerzeit von jeder lauten Feier abzusehen und sich nur auf den dienstlichen Theil derselben zu beschränken. Seine Majestät hatte Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieselbe in Allerhöchstseinem Beisein stattzufinden habe und zu derselben auch die Truppentheile der Garde-Artillerie befohlen, welche, wie schon erwähnt, aus dem Preobrashenskijschen Regiment hervorgegangen. (S. P. H.)

— Schon unter dem früheren Kriegsminister Grafen **Miljutin** war eine Kommission zur Ausarbeitung der Frage über die Kompletirung der Schwarzen-Meer-Flotte durch die Kosaken des unteren Don errichtet worden. Diese Frage ist jetzt, wie der „Poräd." schreibt, endgiltig von der Kommission entschieden. Vierzehn Prozent der militairischen Bevölkerung werden zum Dienste herangezogen und fünf Kanonenböte, jedes zu 125 Matrosen, gebaut werden. Sollte es aus einem Grunde nicht möglich sein, eine besondere Donsche Flottille zu bilden, so schlägt die Kommission vor, die Kosaken-Rekruten in der Flotte auf flachgehenden Fahrzeugen zu verwerthen, sogenannten Kreuzern, welche in der Flotte ungefähr dieselbe Bedeutung haben, wie die Partisanen in der Landarmee.

— **Moskau.** (Politische Prozesse. — Wieder-eingefangene Sträflinge. — Gerichtssaal. — Hauseinsturz.) Zum Frühling des kommenden Jahres steht dem Moskauer Bezirksgericht eine ganze Reihe von Prozessen gegen verschiedene, politischer Verbrechen angeklagte Persönlichkeiten zur Verhandlung bevor. — Nach einer Nachricht des „Mosk. Listok" sind 2 aus den Bergwerken entflohene Verbrecher von Agenten der geheimen Polizei hier aufgegriffen worden. — Im hiesigen Bezirksgericht kommt es binnen Kurzem dem „Mosk. Telegr." zufolge zur Verhandlung des Prozesses gegen einen gewissen Baistrjukow, welcher der Begehung einer ganzen Reihe von Diebstählen angeklagt ist. Baistrjukow war früher Detektive. Er ist im Besitz des persischen Löwen- und Sonnenordens. — Dieser Tage, erzählt der „Mosk. Listok" — stürzte im Winterlokal des hiesigen Deutschen Klubs der Fußboden der oberen Etage mit sammt dem daselbst stehenden Billard ein und durchschlug den Fußboden des folgenden Stockwerkes. Dieser hielt den Stoß nicht aus und stürzte weiter in den unteren Theil des Hauses hinab. Die Mauern des Hauses bekamen Risse.

— **Odessa.** Unter Odessas Handelsbeziehungen zum Auslande schreibt die dortige deutsche Zeitung: Unser Hafen, der Centralpunkt des ausländischen Imports für den russischen Süden, hat bei seiner ganzen und großen Bedeutung bisher noch immer keine unverwüstliche Grundlage zu einer soliden Stabilität in unseren Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu schaffen vermocht; der leiseste Zug von Turbulenz in unseren allgemeinen Verhältnissen, welcher ebenso wie überall, auch bei uns nur einen vorübergehenden Charakter hat, also auf die Commerzlage selten einen nachhaltigen Einfluß zu üben im Stande ist, schwillt bei uns sofort zu einem mächtigen Uebel an, unter dem die Kaufmannswelt hier Monate lang zu leiden hat, ja viele unserer Kaufleute, deren Existenz hauptsächlich auf der ungestörten Relation mit dem Auslande beruht, sind bei dem Hereinbrechen dieser unvorhergesehenen Wirren gar nicht im Stande, die Konsequenzen, welche außer allem Verhältniß zu ihrer Ursache sich entwickeln, zu überwinden. Von welch' geringer Solidität die Verbindungen unseres Handelsstandes mit dem industriellen Auslande getragen werden, tritt eben jetzt, wo unsere Kaufmannschaft wie alljährlich ihren Bedarf an Waaren für die Herbstmonate zu decken pflegt, ganz unverkennbar zu Tage und man gelangt durch diese Wahrnehmung zu der unumstößlichen Ueberzeugung, daß die Zustände für

Briefe an eine Mutter.

Hochverehrte Frau!

Ueber die Menge des bei jeder Mahlzeit dem Kinde zu verabreichenden Gemisches, lassen sich natürlich keine ganz feststehende Zahlenangaben machen, da ein gesundes, kräftiges Kind mehr, ein schwächliches weniger zu sich nehmen wird; indessen wird es annähernd genügend sein, im ersten Monat pro Mahlzeit 5 bis 6 Eßlöffel voll zu verabreichen, im zweiten schon 8 bis 11, und im dritten 9 bis 12. Da der Säugling aus der Flasche viel leichter und rascher trinkt, als aus der Brust, so soll man ihm jedes Mal nicht mehr als 15 bis 20 Minuten zum Trinken Zeit geben, was aber bis dahin nicht verzehrt ist, werde fortgenommen und weggeschüttet. Schwächliche Kinder, die keine genügende Kraft zum Saugen haben, kann man aus offenen, kahnförmigen Gefäßen — Schiffchen, die an der einen Spitze in eine Röhre ausmünden, trinken lassen, bei kräftigeren aber ist die gläserne Saugflasche mit einem Kautschukansatze vorzuziehen. Ganz zu verwerfen sind die Mundstücke aus stinkigem Horn, fauligen Kuhzitzen und bleihaltigem Zinn, ebenso wie das Kochen in kupfernen und bleiglasirten Gefäßen. Daß die Saugflasche nebst Schlauch und Mundstück vor jedesmaligem Gebrauche peinlichst reinzuwaschen sind, damit etwa zurückgebliebene Reste nicht Veranlassung zu Säurebildung geben können, ist nicht streng genug zu beachten. Ganz minutiöse Partikelchen nur wenig Stunden anhaftender Milch, bewirken ein Ansäuern, das durch den Geschmack nach kaum, durch Eintauchen eines in jeder Apotheke zu habenden Streifens Lackmuspapier, welches sich sofort röthet, aber unzweideutig nachgewiesen wird.

Will man statt der Kuhmilch die schon früher erwähnte, von Ziegen, Schafen, Eselinnen oder Stuten herstammende Milch anwenden, so muß erwähnt werden, daß Ziegen- wie Schafsmilch in ihrer Wirkung und Zusammensetzung der Kuhmilch fast ganz gleich sind, und keinen Vorzug verdienen, die Eselinnen- und Stutenmilch jedoch der der Frauen am ähnlichsten sind, und somit ganz reelle Vorzüge haben, die darin bestehen, daß ihr Gehalt an Casein fast völlig übereinstimmend ist mit dem der Muttermilch. In Holland giebt es mehrere und auch in anderen Ländern einzelne Anstalten, in denen bis 80 Eselinnen zur Milchgewinnung gehalten werden; da aber auch dort dieses Nährmittel bis 2 Mark der Liter zu stehen kommt, und in unsere Verhältnisse eben so schwer wie die Stutenmilch zu beschaffen ist, so werden wir gezwungen sein, einstweilen bei der Kuhmilch zu bleiben.

Um eine gute Kuhmilch zu erzielen, ist es wichtig, daß die Thiere mit dem geeigneten Futter und Getränke versorgt und überhaupt, wie gehörig, verpflegt werden. Unvermäßig mit Branntweinschlampe, Biertrabern und ranziggewordenen Oelkuchenrückständen gefutterte Thiere, werden nicht nur selbst krank, sondern liefern auch eine unbrauchbare Milch. In Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien giebt es bereits seit einigen Jahren Kurmilchanstalten, die unter strengster Kontrolle der Fütterung und Haltung der Kühe ein stets gleichmäßiges, mustergültiges Produkt liefern, das, wenn auch etwas theuer, häuptsächlich zur Ernährung kleiner Kinder verwand wird. In diesen Anstalten werden die Thiere ausschließlich mit Heu, Stroh und Getreidekörnern gefüttert und mit reinem Wasser getränkt. Aber auch andere einsichtsvolle, gewissenhafte Oekonome liefern eine Milch, wie sie schöner und wohlschmeckender nicht zu wünschen ist. Bei solchen Landwirthen besteht die durchschnittliche Fütterung in Folgendem: Als erste Mahlzeit eine Kuh des Morgens $^{3}/_{4}$ Kilo Oelkuchen, 10 Kilo Kartoffeln oder Runkelrüben, 2 Kilo Heu, 3 Kilo Stroh, $1^{1}/_{3}$ Kilo Spreu, darnach wird nur einmal Tränke gestattet, aus Schlampe- oder Getreideschrot-Aufguß; dann folgen noch 2 Mahlzeiten aus Heu, Grummet oder Futterstroh. Für den Beginn des sommerlichen Grünfutters wird ein vorsichtiger Uebergang streng beobachtet, während dessen anfangs der junge Klee, nur mit trockenem Häcksel gemischt verabfolgt werden darf. Das Grünfutter muß an schattigen Orten, nicht hochaufgeschichtet, aufbewahrt werden, und wird demselben selbst später allwöchentlich etwas Trockenfutter beigemischt. — Fast vollständig verboten werden: Kamillen, die dem Klee beigemischt sind, Wicken, ranzige Oelkuchen, besonders bei nasser Verfütterung, Kohl- und Weißrüben in großer Menge, Lupinen, Ackersenf und Laucharten; endlich auch einige Pflanzen, die durch ihren Farbstoff der Milch eine auffallende Färbung geben, so, Krapp, Safran, Rhabarbar, Mohrrüben, welche die Milch gelb und Bingenkraut, Ochsenzunge, Vogelknöterich und Buchweizen, welche sie blau machen. Bei richtiger Fütterung wird auf sorgfältiges Reinhalten und genügende frische Luft sehr geachtet. Daß die Milch kranker Kühe absolut zu verwerfen ist, versteht sich von selbst.

die Dauer unhaltbar sind, und daß an den Handelsstand der südrussischen Metropole die gebieterische Pflicht herantritt, Mittel und Wege zu suchen, damit das so leicht mißtrauisch werdende Ausland nicht bei dem geringsten Anlasse sich sofort von uns zurückzieht und nach vielen Verkehrsdecennien mit einem Male scheu geworden, auch seine Credite einzieht, dann nur gewillt ist unter der Bedingung „hier Geld, da Waare" die alten Verbindungen fortzusetzen. Von einem solchen Schlage wird eben in der derzeitigen Epoche unsere Kaufmannschaft heimgesucht, und dieser Umstand wird weit nachtheiligere Folgen nach sich ziehen, als die momentane Verkehrslosigkeit der stattgehabten öffentlichen Trubel mit sich brachte. Nicht nur für die kleinen, auch für die großen Handelshäuser gestaltet sich diese plötzliche Kreditreserve des Auslandes sehr empfindlich, denn Jeder, der nur eine oberflächliche Idee von kommerziellen Verhältnissen hat, weiß, daß selbst bedeutende Handelsfirmen in eine schiefe Lage gerathen können, wenn ihnen, sei's auch unverschuldeter Weise, urplötzlich die Kredite entzogen werden, und in einer ähnlichen Lage befindet sich jetzt unser Importhandel, indem ihm von auswärts Kreditschwierigkeiten und mit einer solchen Beharrlichkeit gemacht werden, daß ihm kein anderer Weg übrig bleibt, als sich zu accomodiren; selbstverständlich wird dieser Zwang vor der Hand, eine bedeutende Reduktiou in der Verkehrziffer hervorrufen, und unsere Handelswelt womöglichst auf inländische Ressourcen anweisen, natürlich nur dort, wo dies eben angeht.

Solch ungünstige Erscheinungen in unserem Geschäftsleben können nur verbannt werden, wenn die Handelsbeziehungen zu dem Auslande auf eine solidere Grundlage gebettet werden, wie so dies zu reichen, ist eben Sache unserer Kaufmannschaft und unserer Meinung nach, steckt der Kern dieses Uebels in dem indirekten Verkehr mit dem Auslande, denn der größte nnd bedeutendste Theil unserer Importfirmen, verkehrt nur durch eine dritte Hand (dem Agenten) mit seiner auswärtigen Klientel, und dieser Modus ist am wenigsten geeignet, den Beziehungen zweier Firmen ein intimes Gepräge zu leihen, welches allein die Grundbedingung zu einer ebenso reellen wie dauernden Verbindung, die nicht bei dem leisesten Anlasse wie eine Schaumblase zerrinnt, bilden kann. Solche Verbindungen zu pflegen, ist eine Pflicht unseres Handelsstandes, die ihm sein Selbstinteresse gebietet, und ihn dann in Zukunft vor solch trüben Erfahrungen bewahren wird.

— **Ssaratow.** (Vorbereitungen zum Getreideexport.) Angesichts der für dieses Jahr bevorstehenden Ueberfülle der Getreidefrachten hat sich, der „Neuen Ztg." zufolge, die Eisenbahnverwaltung bereits auf der ganzen Linie an die Vergrößerung der Zahl der bedeckten Räume für Frachten dieser Art gemacht.

— **Jarosslaw.** (Stand der Ernte.) Im größeren Theile der Kreise des Gouvernements Jarosslaw wird der „Neuen Zeit" telegraphirt, bietet die Ernte wenig Tröstliches dar. Der Roggen ist zwar noch ziemlich gut gerathen, dagegen hat das Sommergetreide durch die Dürre stark gelitten und ist auch das Heu schon fast ganz verdorben. Zur Zeit fallen Regen, die dem Getreide wieder etwas aufhelfen

— **Charkow.** (Erntesegen. — Uspenski-Jahrmarkt.) Die Ernte aller Getreidegattungen ist, wie der „Neuen Ztg." telegraphirt wird, so reich ausgefallen, wie seit langer Zeit nicht mehr. Die Getreideernte im Gouvernement Charkow ist fast überall beendigt. — Die Zufuhr der Waaren zum Uspenski-Jahrmarkt hat bereits begonnen. Man hofft auf gute Geschäfte, besonders mit Manufakturwaaren.

— **Ssamara.** (Reiche Ernte.) Die Kornkammer Russlands ist vom Himmel sichtlich begünstigt worden; Getreide — telegraphirt man der „Neuen Zeitung" — ist hier in Hülle und Fülle gediehen. Das ausgedroschene Getreide ist vorzüglich. Der Kaufer giebt es viele, die Verkäufer aber halten am Preise fest.

— **Rostow a. D.** Die Getreidezufuhr hat ihren Anfang genommen, meldet ein Telegramm der „Neuen Ztg." Die Preise steigen; Winterweizen wird mit 13 Rbl. 25 Kop. per 10 Pud, Flachs zum September mit 15 Rbl. bezahlt. Große Bestellungen werden vom Auslande her gemacht.

— **Jelisawetgrad.** (Materieller Schaden der Judenverfolgung.) Dem Bericht der Kommission zur Feststellung der Höhe der durch die Unruhen am 15. und 16. April in Jelissawetgrad verursachten Verluste ist zu entnehmen, daß ausschließlich Juden geschädigt wurden. Fälle der Beschädigung von Häusern der Christen dagegen nur dort vorkamen, wo Juden wohnten oder Handel trieben. Schaden nahmen 418 Häuser, deren Besitzern laut Schätzung der Kommission Verluste im Betrage von 45,498 Rbl. 45 Kop. zugefügt worden, auf dem Bazar wurden ferner 290 Handelslokale demolirt, was nach derselben Schätzung einem Verlust von 1132 Rbl. gleichkommt; vernichtet und geraubt wurden sodann Waaren, die sich in den Handelslokalitäten befanden für die Summe von 858,652 Rbl. 85 Kop.; Mobilien endlich, die in den zerstörten Wohnungen der Juden sich befanden, sind nach Angabe der Geschädigten im Werthe von 1,006,081 Rbl. 38 Kop. theils geraubt, theils zerstört worden. Der Gesammtschaden beträgt demnach das stattliche Sümmchen von 1,911,364 R. 78 Kop.

— **Lubny.** (Zu den Unruhen der jüngsten Zeit.) Ein Telegramm des „Kiewljanin" meldet die am 3. August erfolgte Ankunft des Gouverneurs von Poltawa. Die vom Prokurator auf freien Fuß gesetzten Personen wurden wieder in Haft genommen und nach Poltawa gebracht. In der Nacht vom 2. auf den 3. August brannte am Rande der Stadt ein kleiner Schuppen nieder, am anderen Ende der Stadt aber wurden das Wächterhaus am jüdischen Friedhof und mehrere Grabdenkmäler zerstört. 3 Werst von der Stadt, im Dorfe Kononowka wurde auch eine Schenke demolirt. Die Gesammtzahl der verhafteten Personen beträgt ca. 50. In dem gleichfalls 3 Werst von Lubny entfernt liegenden Dorfe Olschanka fanden am 3. August ebenfalls Unruhen statt.

— **Perejasslaw.** (Brandschaden.) Ein am 2. August gegen 2 Uhr Nachts hier ausgebrochenes Feuer zerstörte 63 armselige jüdische Buden mitsammt den Waaren und 3 Wohnhäuser. Nichts ist gerettet worden. Die Verluste belaufen sich nach dem „Kiewljanin" annähernd auf 4,000 Rbl.

— **Finnland.** Wie „Hlsfrs. Dgbl." erfährt, hat der finnische Senat am 24. Juli (5. August) dem Gouverneur des Abo-Björneborgschen Gouvernements bis auf Weiteres eine Summe von 3000 Fin. Mark als Prämien für Erlegung von Wölfen in den Rausischen, Winnoschen und angrenzenden Kirchspielen zur Disposition gestellt. Hierbei ist bekannt gemacht worden, daß der Senat für jeden erlegten Wolf, möge derselbe jung oder ausgewachsen sein, eine Belohnung im Betrage von 100 Fin. Mark ausgesetzt habe. Außerdem hat der Senat die Anordnung getroffen, daß für jeden erlegten Wolf, der nachweislich einen Menschen gefressen oder angegriffen hat, die Summe von 500 Mark aus den finnischen Staatssummen bezahlt wird. Somit würde sich also die Prämie für die Erlegung der im Aboschen Gouvernement hausenden menschenfressenden Raubthiere pro Kopf auf 500 Fin. Mark, ungefähr 225 Rubel beziffern.

— Ueber ein **Canalprojekt** zwischen Danzig und Odessa verlautet von Wien her, daß ein österreichisches Bankinstitut, die österreichische Länderbank, die Frage gegenwärtig in die Hand genommen hat. Die Länderbank hat sich mit der Anglobank, welche schon seit nahezu zwei Decennien die Herstellung eines Donau-Oderkanals im Auge hat, verbündet und beide Institute studiren gegenwärtig das in kühnem Style konzipirte Projekt. Durch die Anlage einer direkten Wasserstraße von Odessa nach Danzig würde die kürzeste Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und der Ostsee hergestellt werden, und zwar mittelst der Flüsse Dniester, San, Weichsel. Der Kanal soll seinen Weg durch drei Reiche, Rußland, Oesterreich und Deutschland, nehmen. Die Herstellungskosten sind mit 200 Millionen Franks veranschlagt.

— **Massenvergiftung.** Im St. Petersburger Postamt besteht für die niederen Angestellten eine gemeinsame Küche durchaus privater Natur. Etwa 50 Briefträger ꝛc. sind Mitglieder dieser gemeinsamen Küche, für welche die Postverwaltung in

---

Bei der künstlichen Auffütterung kleiner Kinder, selbst wenn diese bereits erkrankt sind, beruhigen sich Mütter und Pflegerinnen ganz allgemein damit, daß die benutzte Milch stets von einer und derselben Kuh herstamme, — als ob damit allen Anforderungen vollkommen genügt sei, ohne zu wissen, welche Art Futter die betreffende Kuh bekomme, und ob dieselbe auch ganz ist. Aus Oekonomie und theilweiser Unwissenheit füttert man, die Thiere in kleinen Wirthschaften, wo solcher nur ein bis zwei vorhanden sind, in der Voraussicht, recht viel Milch zum Verkaufe zu erhalten, mit den verwerflichsten Abfällen aus der Küche oder anderen schädlichen Dingen, und erhält die Abnehmer in dem Wahne, eine ganz vorzügliche Waare zu beziehen. In solchen Fällen ist die von einer größeren Heerde stammende, gemischte Milch entschieden vorzuziehen, weil größere Differenzen durch die Mischung ausgeglichen, und eine größere Zahl von Kühen wohl nicht leicht mit verderblichen Küchenabfällen und Aehnlichem vorwiegend erhalten werden können. Wie wichtig und geboten es demnach ist, sich im Interesse des kleinen Zöglings des öfteren genau nach der Fütterung und Haltung der milchliefernden Kuh zu erkundigen, ohne daß eine solche Kontrolle für Neugierde oder unberufenes Einmischen in eine fremde Wirthschaft gehalten werden könnte, werden Sie wohl zugeben.

Ihr ergebener

R.

Berichtigung. In dem vorigen „Briefe an eine Mutter" ist Zeile 9 zu lesen statt eiterten erzielten.

Prager Theaterbrand.

Das tschechische National-Theater, in welchem zur Feier der Vermählung des Kronprinzen vorerst nur provisorisch gespielt worden war und das erst am Wenzelsfeste (28. September d. J.) feierlich eröffnet und eingeweiht werden sollte, ist vollständig zerstört. Das Innere des Theaters war noch nicht ganz vollendet, und es wurde an der Dekorirung ꝛc. noch gearbeitet. Das Feuer kam etwa um 1/4 7 Uhr im Dachraume, wie es heißt, bei den Klempnerarbeiten zum Ausbruche und brannte fast zehn Minuten lang, bevor die Feuerwehr erschien, welche zum größten Theile zu einem Begräbniß ausgerückt war. Die Feuerwehr aus dem am andern Moldau-Ufer gegenüber liegenden Vororte Smichow war die erste zur Stelle. Gleich zu Beginn des Brandes hemmte eine unheilvolle Verwirrung die Rettungsarbeiten. Man fand keine Schlüssel; dieselben waren in der Wohnung des Architekten Professors Zitek, der athemlos und Schreckensbleich daher kam und erst nach Hause um die Schlüssel sendete. Mittlerweile mußten die Thüren eingeschlagen werden, um Hilfe zu bringen. Die Wasser-Reservoirs in der Höhe des Schnürbodens waren versperrt, also unbrauchbar. Auch erwiesen sich die Seitentreppen zu klein, um die löschenden Arbeiter zu fassen und die Objekte hinabzubringen. Die gerade heute vom Stadtrathe erworbene neue Dampf-Feuerspritze konnte nicht günstig plazirt werden, auch fehlte die kundige Bedienungsmannschaft. — Gegen 8 Uhr stürzte mit furchtbarem Getöse der große kostbare Metallluster herab. Der eiserne Vorhang, welcher bei einem Brande die Bühne vom Zuschauerraume trennen sollte, konnte nicht herabgelassen werden, da an dieser Stelle ein Gerüst aufgeschlagen war. Als die Thüren zu den Garderoben und Archiven mit Gewalt geöffnet waren, wurde zur Rettung von Objekten geschritten. Kurze Zeit nach dem Sturze des Lusters begann der Plafond nachzugeben; plötzlich löste sich ein großes Stück desselben los und stürzte mit großem Getöse zu Boden. Hatten schon bei dem Herabstürzen des Lusters die Einrichtungsstücke zu glimmen begonnen, so verbreiteten sich nach dem Plafondeinsturze die Flammen mit rapider Schnelligkeit über die ganze kostbare Einrichtung des Theaters, vernichteten den prächtigen dekorativen Schmuck, die eleganten Marmorsäulen, die zahlreichen Sitzreihen und die kostbar ausgestattete Kaiserloge. Sämmtliche Gallerien waren ein loderndes Feuermeer. Der Anblick des innern Theaters ist entsetzlich; ein Chaos von Zerstörung und Verwüstung trat an die Stelle der Pracht und Herrlichkeit; man sieht brennende Sitze, geborstene Marmorsäulen, gesprungene Mauern, glimmende Balken und feuerspeiende Eisenbestandtheile. Vom Theater stehen blos die Mauern und Foyers. — Die Kuppel und der Innenraum sind total zerstört. Im Stadtrathe war gerade Sitzung, in welcher über die Beiträge der Stadt zum National-Theaterbau verhandelt wurde, als die Nachricht vom Brande kam. Im tschechischen Sommertheater verkündete Herr Schamberg die Katastrophe, worauf die Vorstellung abgebrochen wurde. Als das Feuer signalisirt werden sollte, versagte die Automat-Gasleitung. Dieselbe war, da gestern Nachmittags in mehreren Prager Straßen eine Beleuchtungsprobe stattfand, nicht abgesperrt, was glücklicherweise noch behoben wurde.

liberaler Weise die nöthige Lokalität hergegeben hat. Gestern nun sind alle Kostgänger dieser Genossenschaftsküche in Folge Fischgenusses erkrankt. Einer der Erkrankten soll bereits gestorben sein. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Die Einen behaupten, die gefährliche Speise sei Stockfisch gewesen; die Anderen sagen, es war gedörrter Zander (Судакъ). (S. P. Z. P. H.)

Ausland.

Hamburg. Ueber einen Zukunftsplan dieser Stadt erhält die „Elberf. Ztg." folgenden Artikel zur Veröffentlichung: Von wohlunterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß zur Zeit der Verhandlungen wegen des Zollanschlusses der Stadt Hamburg an maßgebender Stelle in Berlin ein Projekt unterbreitet worden ist, welches wohl auch in weiteren Kreisen auf größeres Interesse Anspruch machen dürfte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als die Erhebung Hamburgs nach vorhergegangener Einverleibung in Preußen zur zweiten Residenzstadt des Deutschen Reichs, wodurch dann auch die derzeit schwebenden Zollanschluß-Verhandlungen ihre gewiß allseitig befriedigende Erledigung gefunden haben würden.

Bern. In der Nacht vom 9. zum 10. August hat sich auf dem Julierpaß ein großes Postunglück ereignet. In Folge eines vor ihnen in die Straße einschlagendes Blitzes scheu geworden, sprangen die Pferde am Postomnibus über den Straßenabhang und stürzten mit ihm sammt seinem Inhalt in den Abgrund. Von 10 Passagiren sollen zwei Damen, Französinnen, todt und die anderen mehr oder weniger schwer verletzt sein. Der Wagen ist gänzlich zerschmettert.

— **Laibach.** Zufolge des anhaltenden Regens ist der ganze Laibacher Moor überschwemmt, alle Straßen und Häuser stehen unter Wasser, welches zwar wieder abläuft, hingegen aber die Gesammt-Ernte der armen Morastbewohner vernichtete. — Auch aus Innerkrain laufen Ueberschwemmungs-Berichte ein und in Eisnern in Oberkrain richtete unlängst ein Wolkenbruch großen Schaden an.

— **Bukarest.** Das Kriegsministerium verhandelt wegen Ankaufes dreier Dampfschaluppen und einer Brigg. Die Meldung der „Ung. Post" bezüglich Besetzung des neutralen Gebietes an der Grenze des Haromszeker Komitates durch rumänische Truppen beruht lediglich auf einem Mißverständniß. An dem anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef abgehaltenen Festgottesdienst betheiligten sich Minister Rosetti, ein Vertreter des Hofes und viele rumänische Zivil- und Militär-Autoritäten

— **Washington.** Die frohe Hoffnung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, Präsident Garfield gehe der sicheren Genesung entgegen, ist seit der Nacht vom 14. zum 15. d. schwer erschüttert. Die Magenbeschwerden mit häufiger Neigung zum Erbrechen, die sich damals einstellten, wollen nicht weichen. Die Gefahr eines tödtlichen Ausganges seiner Verwundung erscheint gegenwärtig wieder ebenso dringend, wie in den bedenklichsten früheren Stadien der Krankheit. Hiermit erneuert sich die vor Kurzem von Karl Schurz geschilderte Gefahr für das politische Leben Amerikas, daß nämlich statt Garfield der erste Vizepräsident Arthur, d. h. der Mann die Zügel der Regierung übernehme, der nicht nur seine eigene Amtsdauer zur rücksichtslosen Ausbeutung des Staates für seine Partei, zur Einstellung der Garfield'schen Reformen im Aemterwesen, sondern auch dazu benützen würde, um die künftige Präsidentenwahl im Sinne Derjenigen vorzubereiten, welche den Staatsdienst nur als ein einträgliches Geschäft betreiben und mit den Staatsämtern schachern. Möge die Republik, falls bei Garfield das Schlimmste einträte, sich als gesund genug erweisen, um nöthigenfalls gegen den Nachfolger Garfield's das Reformprinzip siegreich durchzuführen!

Localberichte.

— Das **Verschwinden kleiner Kinder** mehrt sich in erschreckender Weise. Wiederum ist uns ein solcher Fall gemeldet. Am Sonntag Nachmittag hat sich die 7jährige Ida Schulz aus dem elterlichen Hause entfernt und ist bis zur Stunde nicht zurückgekehrt. Der trostlose Vater bittet uns um Veröffentlichung dieses Vorfalles. Derselbe heißt Gustav Schulz und wohnt in Pfaffendorf, Scheiblers Familienhaus.

— Der gestern gegen 8 Uhr hereinbrechende **Wolkenbruch** trat mit einer solch unerwarteten Heftigkeit auf, daß das liebe Publikum in allen Sonntagsvergnügungen überrascht und die Amüsements vereitelt wurden. Unter hellleuchtenden Blitzen, welche die dunkel gewordenen Wohnräume magisch erleuchteten, brach das verheerende Element des Wassers mit furchtbarem Geprassel auf unsere Straßen und Dächer. Unsere, in scheinbar ewiger Versumpfung liegenden Rinnsteine, schwellten zu reißenden Bächlein und an ihrer Farbe die nichts weniger als kristallhell war, konnte man mit Genugthuung die Fortführung des Unrathes bemerken. Wohin? — das überlassen wir den glücklichen Empfängern.

Es ist doch wenigstens erfreulich, daß, wo der Mensch sich der Reinlichkeit nicht annimmt, es die Natur thut.

Sie säuberte die Straßen, war aber genöthigt, da keine Abzüge waren, dieselben manchem Einwohner vor die Schwelle zu spülen.

Dem stillen Beobachter bot sich manch humoristisches Bild und namentlich war es zum Beginn der Katastrophe. — —

Hier flieht eine Dame schutzsuchend über den neuen Ring. Der Wirbelwind hat sie schon erfaßt, schwere Regentropfen fallen hernieder, und in ihrer Angst um die Garderobe wagt sie, einen Augenblick pausirend, den Schirm aufzuspannen.

Aber, o Jammer! Sie wird ein Opfer des neckenden Windes. Im Nu ist der Schirm übergebrochen, derselbe geht nicht mehr zurück; der Regen beginnt intensiver, und hilfesuchend irrt das Auge um Rettung. Eine unüberdeckte Droschke bietet ihr vergebens Schutz an.

— Genügten auch nur Augenblicke zur Verwirklichung dieses Bildes, so waren es auch nur Augenblicke, die den Wolkenbruch entfachten. —

Nunmehr suchte die Geängstigte ein Haus zu erreichen. Sie stürmt vorwärts, wie weiland König Lear in Sturm und Graus alle Elemente verspottend, aber — der Platz war nicht mehr zu passiren. Die dort vereinzelt stehenden Tümpel hatten sich freundlichst die Hand gereicht und verwehrten der Zartbeschuhten jedes Ueberschreiten. So nahe am rettenden Port, konnte sie erst in einem großen Umwege ihr Ziel, völlig durchnäßt, erreichen.

Die trügerischen Rinnsteinbrücken, welche schon bei friedlichem Wetter dem Betretenden durch Kippen ihren Schabernack ausüben, schienen in ihrem tollen Uebermuthe auf den Wellen der Straßen zu viel des Guten zu thun.

Manche schwammen wie Schifflein und hielten neckisch an einer Stelle, wo gar kein Uebergang war. Betrat der Fliehende solch ein Brett, so versank er bis an die Knöchel, um beim nächsten Schritte erst wirkliche Bekanntschaft mit dem Rinnstein zu machen.

Einige Fremde, welche per Bahn ankamen und ihr Heil in den Droschken suchten, erging es nicht besser. Froh, bald ein Hotel zu erreichen, bemerkten sie in dem Wagen eine plötzliche Erschütterung. Das Pferd war gestürzt. Hineingestürzt in einen quer über die Straße führenden Rinnstein, welchen die Wasserfluthen seiner Bedeckung beraubt hatten, und den ganzen Weg so überschwemmten, daß der Rosselenker und seine Rosinante diese Tücke nicht beachten konnten.

Die Reisegäste mußten nolens-volens aussteigen und in strömendem Regen in einem Hause Schutz suchen. Augenzeugen haben an ein und derselben Stelle, drei solcher Fälle konstatirt.

Ein wahrhaft klägliches Bild bot eine Familie dar, welche in wilder Flucht daherjagte. Es waren Spaziergänger, welche Erholung im Stadtwalde gesucht hatten; und zwar ein Vater mit Frau und Kindern. Zwei der geliebten Sprößlinge hielt er in seinen Armen, und eines klammerte sich — eine schnellere Fortbewegung hindernd, — an seine Rockschöße. Die Mutter zog einen Kinderwagen, in welchem auch noch zwei der Lieblinge saßen. Das strategische Auge der Mutter hatte bald die Ursache der langsamen Entfaltung der Kohorte erkannt und dirigirte den Vater schnell nach einem, in weiter Entfernung stehenden Hause. Sie selbst lud das Dritte mit in den Wagen, und versuchte so gut es ging, nachzueilen. Doch stand der Aermsten noch eine harte Prüfung bevor, denn als sie mit dem Gefährt nacheilen wollte, brach das Vordergestell ab.

Nunmehr mußte sie geduldig ausharren, bis ihr besorgter Gatte zurückkam und den Nachschub bewerkstelligen konnte.

Die hiesigen Vergnügungslokale hatten für die bevorstehenden Abendfestlichkeiten und Vorstellungen geschlossen, und wir sind ihnen aus sanitärem Grunde sehr dankbar, denn manche der nächtlich Heimkehrenden wären in der Finsterniß einem Malheur nicht entgangen.

Die Ursache, der stellenweis vielen Wasseransammlung auf den Straßen, ist in erster Reihe der Mangel an Abfluß.

Eine Kanalisation ist bei dem ewigen Wassermangel wohl kaum ausführbar, doch ließen sich wenigstens Abzugskanäle erbauen, welche die Hauptwassermassen und auch den Unrath nach bestimmten Zielen fortführen würden.

— Der hiesigen freiwilligen **Feuerwehr** sind, im Hinblick auf das energische Einschreiten derselben beim Brande der Fabrik des Herrn Scheps, — welchem Einschreiten möglicher Weise die Fernhaltung großer Verluste zu danken sein dürfte — von Seiten der Moskauer und St. Petersburger Feuerversicherungs-Gesellschaft anerkennende Schreiben zugegangen, in welchem von ersterer 200 Rbl. und von der zweiten 300 Rbl. der Feuerwehr-Kasse offerirt wurden. Dieser Beitrag kommt der Feuerwehr-Kasse sehr gelegen, indem außer den fortwährenden bedeutenden Auslagen für Reparaturen, auch Anschaffung neuer Gegenstände, die Verwaltung sämmtliche Mannschaften mit dauerhaften, vor Wind und Wasser schützenden Tuch-Uniformen zu versehen beabsichtigt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg. Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den aus Anlaß der Kuldschafrage zwischen Rußland und China abgeschlossene Vertrag hat am 19. d. Mts. stattgefunden.

Petersburg. Der Herr Minister des Innern hat dem am 13. d. Mts. begründeten, an Stelle des suspendirten „Golos" erscheinenden Blatte „Nowaja Gazeta" die erste Verwarnung ertheilt und ihm den Einzelverkauf entzogen. Motivirt wird diese Maßregel durch gesetzwidrige Aeußerungen über die Preßfreiheit, sowie durch die Solidarität der „Nowaja Gazeta" mit dem „Golos".

Paris. In einem an die Wähler des 20. Arrondissements gerichteten Wahlmanifest erklärt Gambetta, er wolle lediglich von ihnen ein legislatives Mandat erhalten, um die Politik des Fortschritts und der Wiederaufrichtung verfolgen zu können. Das Manifest schließt mit den Worten: Immer vorwärts ohne Erschütterung und ohne Gewaltsamkeit, niemals rückwärts — das ist Euer Wahlspruch und auch der meinige. Beharren wir dabei für die Republik und das Vaterland!

Genua. Von den bei Gelegenheit des Meetings am 14. d. Mts. verhafteten 5 Personen sind 2 freigesprochen, 2 andere zu sechstägigem Gefängniß verurtheilt worden, gegen einen der Verhafteten hatte der Staatsprokurator die Anklage zurückgezogen.

Telegramme.

Petersburg, 21. August. Die „Nowaja Gazetta" macht in ihrer heutigen achten Nummer bekannt, daß sie zu erscheinen aufhört.

Paris, 21. August. Die Wahlen zur Deputirtenkammer sind hier in vollkommenster Ordnung vor sich gegangen. In Belleville war der Andrang der Wähler ein massenhafter, es herrschte aber die vollständigste Ruhe.

Bukarest, 21. August. Der „Romanul" sagt: Seit einiger Zeit greifen österreichisch-ungarische Blätter mit wetteifernder Heftigkeit die rumänische Regierung, die Nation und den König an, indem sie sich auf falsche Gerüchte stützen, deren Unwahrheit ihnen bekannt sein dürfte. Das genannte Blatt behält sich vor, diese Angriffe zu geeigneter Zeit zu beantworten.

Coursberichte.

Warschau, den 22. August 1881.

Berlin	46	—
London	9	38
Paris	37	40
Wien	80	30

Skład

NAJDOSKONALSZYCH WIN FRANCUZKICH NATURALNYCH

(Firmy **A. Lacoste & fils,** Bordeaux i Rheims).

Z powodu zadosyćuczynienia wielostronnym żądaniom szanownej publiczności, otworzyliśmy w miejscu, skład naszych

Win, Spirytualiow, Likworów i Win Szampańskich

i powierzyliśmy główną reprezentację na całe Królestwo Polskie

W-nemu **Juljuszowi Milsch.**

Należąc do właścicieli największych winnic w Girondii i Szampanii jesteśmy w możności dostawiać naszym szanownym kundmanom tylko

czyste Wina naturalne.

Również wysyłane są z naszych fabryk win szampańskich w Vitoi koło Rheims tylko prawdziwe i niemusujące wina szampańskie.

W skutek dogodnych umów z pierwszorzędnymi domami Francji i jej kolonii wysyłamy najdoskonalsze prawdziwe likwory po umiarkowanej cenie. Polecając nasz skład główny Szanownej Publicznosci, zwracamy uwagę, że tylko za wprost od naszego reprezentanta pobierane wina, likwory, wina szampańskie i spirytualia, prawdziwość tychże poręczać możemy.

Z poważaniem

A. Lacoste & fils,

Bordeaux i Rheims.

Powołując się na powyższe ogłoszenie mam honor polecić moje nowe przedsięwzięcie zapewniając najzupełniejszą rzetelność. Moje piwnice znajdują się w mej nowowybudowanej willi koło „Waldschlösschen".

Z poważaniem

Juljusz Milsch.

JULJUSZA HAFFTSTEIN

Magazyn ubiorów mężkich,

Nowy Rynek Nr. 7

poleca

starannie wykończone ubrania z czarnego sukna i kortów, jesienne i zimowe paleta, szlafroki i ubrania do podróży

po cenach bardzo umiarkowanych.

Das Lager landwirthschaftlicher Maschinen,

Przejazd-Straße 1332, gegenüber der neuen katholischen Kirche,

ist durch größere Zusendungen neuester und bewährtester Maschinen wieder vervollständigt; es sind vorräthig:

1-, 2- und 4spännige **Pferde-Göpel, Dreschmaschinen** mit Langschläger- oder Stiftensystem, für Hand- u. Göpelbetrieb, **Strohschüttler, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pferderechen, Häckselmaschinen** und **Schrootmühlen** verschiedener Construktion und Größe.

Alle sonstigen Maschinen für **Landwirthschaft** und **Molkerei** werden bald besorgt.

Die Herren Landwirthe und Pferdebesitzer lade ich zur geneigten Besichtigung ergebenst ein.

H. Semper,

3—2 Civil-Ingenieur.

Von Michaeli zu verpachten

ein ganzes zweistöckiges, vis-à-vis vom Square belegenes Haus mit Stallungen, Wagenremise, welches sich zu einer Restauration auch Fabrik vollkommen eignet.

Näheres bei Herrn **Micinski,** Haus Schloßberg. 3—1

Książki szkolne

poleca księgarnia 3—1

S. Zienkowskiego i S-ki

Ulica Piotrkowska 503, drugi dom za składem herbaty, Firmy Piotra Orłowa.

Strickschule.

Kleine Mädchen, welche in den Anfangsgründen: Stricken, Sticken, Häckeln u. s. w. unterrichtet werden sollen, werden angenommen von

Natalia Ziebarth.

Anmeld. im Buchhandel **W. A. Ziebarth** in **Pabianice.** 3—1

Potrzebne są 3—1

Panny

zdatne do krawiecczyzny do prasowni strojów

Jósefy Lange,

Ulica Zawadzka Nr. 437, dom Pruszynowskiego.

Ein Lehrling

mit etwas Schulkenntnissen wird zur Erlernung der Formstecherei gewünscht. 3—1

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger und an Thätigkeit gewöhnter **solider Kaufmann,** mit schöner Handschrift, in gesetzten Jahren, w. m. d. einf. u. doppelten Buchf. u. Correspond. firm, hier thätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, als Solcher oder Incassent, Magazinier, Exped. 2c., gleichviel welcher Branche, unter sol. Anspr. bald Stellung. Ders. wäre bereit, stundenw. Bücher zu führen. Gefl. Off. u. **A. B. 100** an die Exp. d. Bl. 3—3

Schulbücher

empfiehlt die 3—1

Buchhandlung S. Zienkowski & Co.,

Petrikauerstr. Nr. 503,

das zweite Haus hinter dem Theegeschäfte, Firma Piotr Orłow.

Am Sonnabend, den 20. August, hielt ein hiesiger Gesangverein einen Ball im Paradies ab, zu welchem uns zwei auf den Namen ausgestellte Eintrittskarten zugeschickt wurden. Wir fanden die Gesellschaft sehr anständig und freuten uns einige Stunden im geschlossenen Zirkel fröhlich verleben zu können. Nach kurzer Anwesenheit wurde uns jedoch mitgetheilt, daß wir trotz unserer Einladungskarten keinen Zutritt haben.

Ob dieses durch Zwistigkeiten der Vereinsmitglieder geschah, oder ob wir als zu unanständig betrachtet wurden, wollen wir dahin gestellt sein lassen, finden aber solch ein Vorgehn als höchst taktlos. Möge dieser Fall Anderen als Warnung dienen.

R. K. H. D.

Haus- und Grundstückverkauf.

Ein Haus mit 9 Stuben und Hintergebäude, schönem Obst- und Gemüsegarten, an der Straße gelegen, welcher sich zu Baustellen eignet. Ferner mit großem Schuppen, Scheune, Kuhstall und 3 Morgen angrenzendem Land, ist erbtheilungshalber billig zu verkaufen. Nahe an Geyers-Ring gelegen. 3—1

Näheres in der Exped. d. Bl.

VARIÉTÉ-THEATER.

Heute Dienstag:

Benefiz für Frl. Gizella.

Mr. Watermann

täglich, — großer Erfolg.

Frl. GIZELLA

zum 1. Male als russische Liedersängerin.

Zum 1. Male:

Die Zillerthaler.

Die Vorstellungen finden von heute ab ununterbrochen im **Saaltheater** statt.

A. Kliesch.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 46 des „Lodzer Tageblattes".

Verschiedenes.

— Das Leichenbegängniß des **Hofschauspielers Neufche** fand, wie man aus Mondsee telegraphirt, Sonntag den 14. unter großer Theilnahme der Bevölkerung und der Bewohner der umliegenden Sommerfrischen in der Ortschaft Attersee statt. Der Sarg wurde in Mondsee auf den Wagen gehoben und um 9 Uhr Vormittags nach Attersee gebracht. Der Wagen war durch zahllose Kränze, die von dortigen Einwohnern und Sommerparteien gespendet waren, in ein förmliches Blumenbeet verwandelt. Auch der General-Intendant Freiherr v. Hoffmann hatte einen prachtvollen Kranz auf dem Sarge niederlegen lassen. Als der Leichenwagen sich in Bewegung setzte, stimmte der Gesangverein von Mondsee das „Gebet" von Otto an. Bei Ankunft des Leichenwagens in Attersee wurde der Sarg mit neuen Kränzen geschmückt, darunter einer von Frau Wolter und ihrem Gemahl Grafen Sullivan, sowie anderen Berufsgenossen des Verblichenen. Das Ehepaar Sullivan folgte dem Sarge zur protestantischen Kirche, wo eine große theilnahmsvolle Menschenmenge anwesend war. — Unter strömendem Regen wurde der Sarg in ein Grab nächst der Kirche versenkt. Der Jammer der das Grab umstehenden Familienglieder, der zwei vom Unfall verschont gebliebenen Töchter, und des hieher geeilten Sohnes war herzerreißend. Frau Neufche ist bereits vom Tode ihres Gatten unterrichtet und hat die Mittheilung mit einer für ihren leidenden Zustand günstigen Fassung entgegengenommen. Die Größe des Unglücks hat die Frau fast apatisch gemacht. — Nach dem Sektionsbefund litt Neufche nicht unbedeutend an diabetes mellitus. — Von Wels traf vorgestern der Untersuchungsrichter in Mondsee ein und unterzog den Eigenthümer des Unglückshauses einem Verhöre. Letzterer ist gewillt, das Haus zu verkaufen und Mondsee für immer zu verlassen.

— **Das größte Fernrohr der Welt**, läßt sich die „Voss. Ztg." schreiben, ist das nunmehr vollendete Fernrohr der neuen Sternwarte in Wien. Im Jahre 1874 wurde der erste Adjunct (jetzt Direktor) der Sternwarte, Dr. Weiß, zu einer Besichtigung der Hauptsternwarten und wichtigsten Werkstätten astronomischer Instrumente in Europa und Amerika gesandt, und auf Grund der Berichte desselben wurde ein Fernrohr von 27 Zoll Objektivöffnung bei Grubb in Dublin, von dem auch das große Spiegelfernrohr in Melbourne (Australien) herrührt, in Auftrag gegeben. Der mechanische Theil des Instruments war 1878 bereits vollendet, als es den Herren Feil in Paris, deren Glasschmelzerei die astronomischen Werkstätten der ganzen Welt mit optischem Glase versorgt, noch nicht gelungen war, die nöthigen Glasscheiben in der erforderlichen Größe und Qualität herzustellen. Erst nach mehreren mißlungenen Versuchen kamen Ende 1879 die Gläser nach Dublin. Nach dem Schliff stellten sie sich, wenn auch nicht als ganz fehlerfrei, doch als gelungen heraus. Im Anfange des gegenwärtigen Jahres war das großartige Instrument fertig. Das Rohr ist aus Stahlplatten von 1 bis 1½ Linien Dicke zusammengefügt, hat eine Länge von 33½ Fuß engl. und wiegt mit allem beweglichen Zubehör 120 bis 140 Centner, und doch ist dieses große Gewicht, Dank dem ingeniös erfundenen Bewegungsmechanismus, leicht von einer Hand zu bewältigen. — Inzwischen ist auch das Gebäude der Wiener Sternwarte fertig gestellt. Es hat die Form eines lateinischen Kreuzes und ist mit vier Drehkuppeln versehen, die ebenfalls Meisterwerke Grubb's sind. Die größte befindet sich in der Mitte, und ist für den eben beschriebenen großen Refraktor bestimmt. Sie hat einen Durchmesser von 45 Fuß, und obwohl sie ein Gewicht von ca. 300 Centnern hat, so erfordert sie zu ihrer Drehung doch nur eine Kraft von 70 Pfd. Die drei anderen Kuppeln haben jede 27 Fuß Durchmesser. In der einen ist bereits ein zwölfzölliger Refraktor von dem berühmten amerikanischen Optiker Alvan Clark aufgestellt, während die beiden letzten für ein photographisches Fernrohr und für ein Altazimuth reservirt werden.

— **Internationale Katzen-Ausstellung.** Aus Brüssel wird geschrieben: Zu Anfang des nächsten Monats findet in unserer Stadt eine große Katzen-Ausstellung statt. Die Unternehmer füllen schon jetzt die Journale tagtäglich mit Katzengeschichten an, um das Publikum in die richtige Stimmung zu bringen. So erzählt ein Blatt, daß bei den großen Festen in Holland man zumeist auf einem Leiterwagen ein fahrendes Orchester sieht, das auf folgende Weise zusammengesetzt ist: In der Mitte des Wagens befindet sich ein gezähmter Bär, rings umher sind in kleinen Kästen, die ihnen keinerlei Bewegung gestatten, mehrere Dutzend Katzen eingesperrt, bei denen nur die Schweife bei einer Höhlung heraussstehen. Diese sind mit dünnen Stricken an einander gebunden und der Bär benützt sie gleich den Registern einer Orgel. In dem Maße, daß er stärker oder schwächer anzieht, ertönt eine mehr oder weniger hörbare Katzenmusik. Andere Journale lassen wieder die berühmten Katzenfreunde die Revue passiren. Lord Chesterfield hinterließ seinen Katzen und ihrer Brut bedeutende Legate. Paul de Kock pflanzte sie in alle seine Romane. Musset nennt die Katze das geschmeichelte Porträt der Frau. Edgar Poë fragte, sobald er ins Kaffeehaus trat: „Ist die Katze in der Hand, oder könnt Ihr mir sie bringen?" Tasso, der arme gefangene Dichter, dem man das Licht versagte, um seine unsterblichen Verse niederzuschreiben, bat in einem rührenden Gedichte seine gute Katze, ihm während der Nacht ihre leuchtenden Augen zu borgen. In Brüssel sind bereits mehrere Hundert Katzen angemeldet. — Vielleicht feiern während dieser Ausstellung die Mäuse der Residenz einen prolongirten Extrakirchgang.

— **Interessantes von der elektrischen Ausstellung.**) Die elektrische Ausstellung in Paris wurde bereits für das Publikum eröffnet, jedoch erst in einiger Zeit ganz fertig dastehen. Auf der Place de la Concorde bemerkt man seit einigen Tagen ein kleines Bretterhaus, welches einem elektrischen Tramway nach Siemens'schem Systeme, der zwischen dieser Stelle und dem südlichen Seitenportale des Palastes fahren soll und die größte Aussicht hat, während mehrerer Monate ein Lieblingsspielzeug der Pariser zu sein, als Stationsgebäude dienen wird. Es war zuerst von der Anlegung eines Viadukts für das Bahngeleise, der über den Cours-la-Reine hinweg geführt hätte, die Rede gewesen; allein der Plan wurde wegen einiger Schwierigkeiten der Exekution wieder aufgegeben und der leitende Draht, dessen Versenkung unter den Boden ebenfalls nicht praktisch befunden wurde, ist an Pfählen längs den Schienen befestigt. Zwei Säle des Palastes sind durch Telephonvorrichtungen mit dem Théâtre Français, und zwei mit der großen Oper verbunden, und werden sich voraussichtlich die Abendbesucher der Ausstellung am meisten drängen. An den Wänden jedes Saales sind etwa zehn Oeffnungen angebracht, vor denen ein Aufenthalt von nur je fünf Minuten gestattet sein soll. Was man von der elektrischen Küche hört, ist eher geeignet, Verwunderer als Nachahmer anzulocken; denn die Kostspieligkeit der elektrischen Feuerung hält mit der raffinirten Eleganz der Ausstattung vollkommen Schritt. Die Herstellung einer Waffel würde 1 Fr. 50 Cent. kosten, und ein Beefsteak wäre nicht zu erschwingen. Großes Interesse flößt ein Treibhaus ein, in dem folgende Vergleiche angestellt werden sollen: In der einen Hälfte werden die Gewächse Tag und Nacht elektrisch beleuchtet, in der anderen wird das elektrische Licht nur des Nachts angewendet und während der übrigen Zeit das Tageslicht zugelassen. Außerdem findet man vor dem Palaste Pflanzen derselben Gattungen, wie drinnen, die aber unter dem natürlichen Regime stehen. Es fragt sich nun, welche der drei Kategorien nicht nur das schnellste Wachsthum aufweisen, sondern, da es sich zum Theil um Gemüse handelt, welche die schmackhaftesten Erstlinge zeitigen wird. Was den letzten Vorzug betrifft, so dürfte wohl die Natur ihren bisherigen Platz ungeschmälert behaupten. Auch die retrospektive Ausstellung scheint des Merkwürdigen viel bieten zu sollen. Holland hat seinen berühmten elektrischen Apparat. Van Marum, der schon hundert Jahre alt und an Umfang noch von keinem anderen übertroffen worden ist, Italien einen Kompaß, dessen Nadel von Galilei mit Magnet bestrichen wurde und einen Stab geschickt, welcher einst Volta bei seinen Experimenten gedient hat.

— **Vom Alter der Guillotine.** Man ist gemeinhin gewöhnt, schreibt das „Luz. Tagbl.", die Erfindung der Köpfmaschine, welche „Guillotine" heißt, dem französischen Arzt Guillotin, Mitglied der französischen Nationalversammlung von 1789, zuzuschreiben. Es ist aber nachgewiesen, daß solche Hinrichtungs-Maschinen viel älter sind. Schon im Mittelalter waren sie bei fast allen Völkern Europas im Gebrauch. Ein Beweis dafür, daß das Fallbeil eine viel ältere Einrichtung ist, als man gewöhnlich annimmt, findet sich auf der Kapellbrücke von Luzern. Im achten Giebelfeld von dem Eingang bei der Peterskapelle an gezählt, befindet sich ein Bild, das von Jakob von Wyl — dieses Geschlecht ist längst ausgestorben — für die Kapellbrücke geschenkt wurde. Es stellt eine Episode aus der Christenverfolgung in Helvetien zur Zeit der römischen Kaiser vor und die erklärenden Verse lauten:

> Hirtacus zu schwert und flamen
> Lasst die Christen all verdammen
> Urs und Micfors edle Rott
> Bis in Tod bekennet Gott.

Auf der rechten Seite des Bildes werden Christen in einem Fluß oder Weiher ertränkt, auf der linken Seite steht eine Fallbeilmaschine, welche aus zwei senkrechten Balken besteht, die am Ende durch einen kürzeren wagrechten Balken verbunden sind, an dem das gerade (nicht schiefe, wie bei der Guillotine) Messer angebracht ist. Ein Christ liegt eben mit dem Hals auf dem Block, des Niederfallens des mörderischen Eisens gewärtig; die Leichname bereits Hingerichteter liegen herum, die abgeschlagenen Köpfe neben ihnen. Dieses Gemälde mag so seine 200 Jahre alt sein, jedenfalls ist es lange vor der französischen Revolution angefertigt worden.

— Die „Post" theilt folgendes Interessante über die **drei christlichen Hauptkonfessionen** mit, welche der gründliche amerikanische Statistiker Dr. Dorchester aufstellt. Es gab im

Jahr.	Röm.-kathol.	Griechische.	Protestant.
1700	90,000,000	33,008,000	32,000,000
1830	134,164,000	60,000,000	93,624,000
1876	180,787,905	96,101,894	108,569,612

Unter den 108 Millionen Protestanten sind die zu keiner bestimmten Kirche Gehörenden (in Amerika und England circa 8 Millionen), die der großen Mehrzahl nach sich zu den Protestanten rechnen, nicht mitgezählt. — Nach katholischen Statistikern müßten nach der Einwanderung zu rechnen mindestens 20 Millionen von den 50 Millionen in den Vereinigten Staaten katholisch sein. Es sind aber nach den eigenen Angaben nur stark 7 Millionen Katholiken in Amerika. — Für die Heidenmission steuerten die römisch-katholischen Christen von 1822 bis 1879 148 Millionen Mark, die Protestanten in derselben Zeit 1080 Millionen Mark freiwillige Beiträge. Dementsprechend ist auch in Indien, China und Japan, wie jeder wirkliche Kenner dieser Länder bezeugen wird, der Einfluß des Protestantismus viel größer, als der des Katholizismus. Während die Zahl der aus den Heiden bekehrten Protestanten um's Jahr 1800 noch sehr gering im Verhältniß zu den Zahlen der römischen Mission war, beträgt jetzt die Zahl der aus den Heiden bekehrten Protestanten 1,750,000 und ist noch immer in stark progressivem Wachsen.

— **Das czechische Nationaltheater.** Die Sammlungen für Restaurirung des abgebrannten czechischen Theaters nehmen einen guten Fortgang. Die Deutschen tragen redlich zu demselben bei — ein Beweis mehr, daß der Deutsche im Unglück selbst seinem Feinde zu Hilfe kommt. Das czechische Nationaltheater ist ohnehin ein Denkmal der Gerechtigkeit und des Kunstsinnes der Deutschen Böhmens — denn nur die deutsche Landtagsmajorität hat die Vollendung des Baues ermöglicht, indem sie, als die Sammlung stockte und der Bau in Gefahr schwebte, unvollendet zu bleiben, aus Landesmitteln einen Betrag von 300000 fl. bewilligte. Die „Politik" erinnert soeben daran und zitirt die Reden Herbst's und Wulfram's, welche damals diese Beitragsleistung befürworteten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben 5000 fl. für den Restaurirungsfonds gespendet.

Im **Blawat'schen Hause (vorm. Krause) an der Petrokower-Straße,** wo bis jetzt meine ausschließliche Niederlage von Kiachta'er Thee besteht, eröffnete ich eine

Wein- und Delikatessen-Handlung,

versehen mit allen zu dieser Spezialität gehörigen Artikeln aus den ersten ausländischen Quellen, als auch eine 1—3

Restauration,

in welcher auf jedes Verlangen von einem in der Kochkunst ausgebildeten Schüler von **Vefour** best zubereitete warme Speisen verabreicht werden.

L. Janiszewski.

W domu **Bławata** dawniej **Krauzego przy ulicy Piotrkowskiej,** w którym znajduje się mój wyłączny **Skład Herbaty Kijachtyńskiej,** otworzyłem

HANDEL WIN I DELIKATESÓW

zaopatrzony obficie we wszystkie artykuły do specialności tej wchodzące z najpierwszych źródeł zagranicznych, oraz

RESTAURACYĘ

w której na każde żądanie wydawane będą gorące potrawy, przez biegłego w swej sztuce kuchmistrza, ucznia Vefoura sporządzane.

L. Janiszewski.

JULIUS HAFFTSTEIN'S

Herren-Garderoben-Magazin

Ringplatz Nr. 7.

empfiehlt

elegant ausgeführte schwarze Tuch- und Stoff-Anzüge, Herbst- und Winter-Ueberzieher, Schlaf- und Reise-Röcke zu sehr soliden Preisen.

Depôt

feinster französischer Naturweine

(Firma A. Lacoste et fils, Bordeaux u. Rheims.)

Um vielseitigen an uns gestellten Aufforderungen des hiesigen geehrten Publikums zu entsprechen, haben wir eine Niederlage unserer

Weine, Spirituosen, Liqueure u. Champagner

hierorts errichtet, und unsere Hauptvertretung **für das ganze Königreich Polen** dem Herrn

Julius Milsch,

hier, übertragen.

Selbst zu den größten Eigenthümern der Gironde und der Champagne zählend, sind wir in der Lage, unseren geehrten Kunden

nur reine Naturweine und echte Gewächse

zu liefern.

Desgleichen werden aus unserer Champagner-Fabrik in Vitry bei Rheims nur echte Champagner **(Flaschengährung),** keine moussirenden, versandt. In Folge günstiger Verträge mit den besten Häusern Frankreichs und der Kolonien versenden wir die **feinsten Liqueure nur echt** und zu billigsten Preisen.

Indem wir somit unsere Hauptniederlage dem geschätzten Publikum auf's Beste empfehlen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wir **nur** für Echtheit von den direkt von unserem Vertreter bezogenen Weine, Liqueure, Champagner, Cognac's 2c. garantiren.

Achtungsvoll 1—3

A. Lacoste & fils,

Bordeaux u. Rheims.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir mein Unternehmen unter Zusicherung der strengsten Reellität bestens zu empfehlen. — Meine Keller befinden sich in meiner neuerbauten Villa bei dem Waldschlößchen.

Achtungsvoll

Julius Milsch.

Mam honor zawiadomić szanownych Rodziców i Opiekunów, iż w Szkole Prywatnej Męzkiej III. klasowej z oddziałami wstępnymi, której zadaniem jest: przygotowywanie uczniów do Gimnazjów i Szkół Realnych Rządowych, zapisy uczniów przychodnich i pensyonarzy już się przyjmują, kurs nauk zaś rozpocznie się z dniem 11. (23.) Sierpnia r. b.

Tak samo jak lat poprzednich i w roku bieżącym uprawiane będą przy szkole śpiew i gimnastyka, a dla dzieci całkiem początkujących, t. j. nieumiejących jeszcze czytać (które także do mojej szkoły przyjmuję) istnieje oddzielna klassa. 7—6

Przełożony szkoły

Jan Nepomucen Durecki,

przy ulicy Zielonej Nr. 787b w własnym domu.

Eine noch gut erhaltene 3—3

Federbritschke

(Węgierka)

steht zum Verkauf. Das Nähere in der Dampfbierbrauerei bei den Herren **Gebr. Gehlig.**

Im Hause Nicolai-Stark, Ecke der Widzewer- und Ziegel-Straße, ist in der Belle-Etage Abreise halber vom 1. September ab eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche mit 2 Balkons zu vermiethen.

Näheres daselbst zu erfragen. 3—3

Eine große Sendung verschiedener

Tapeten,

Friese, Borden und Rosetten

in den prachtvollsten Mustern

empfing und empfiehlt 3—3

Adolf Butschkat,

Petrikauerstr., Hotel de Pologne.

MAURYCY GUTENTAG,

JUBILER I ZŁOTNIK

przyjmuje wszelkie obstalunki w zakres jubilerstwa wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas żądany, również przyjmuje używaną biżuterję w zamian, oraz **kupuje złota, srebra i drogie kamienie** po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt polecić się względom Szanownej Publiczności. 12—3

Nowy Rynek obok Apteki.

Eine Ziegelei

mit dem dazu gehörigen **Lande,** in Neu-Balut, nahe der Stadt, ist sofort ganz billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei 6—6

F. Schendel, Wschodnia-Straße Nr. 468.